Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 49 (1993)

Artikel: Vom fasnächtlichen Treiben in Rheinfelden : einst und jetzt
Autor: Leu, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894467

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom fasnächtlichen Treiben in Rheinfelden - einst und jetzt

von Martin Leu

Kurze Einleitung - oder wie mich das Fasnachtsfieber packte!

Schon als fünfjähriger Knabe durfte ich mich am dritten Schmutzigen als Waggis verkleiden. Die Hose und den Blouson hatte meine Mutter bei einer Schwägerin ausgeliehen...

Die Jahre sind verflossen, und 20 Jahre später hat es mich richtig gepackt - das Fasnachtsfieber. Besondere Begebenheiten in Rheinfelden inspirierten mich beispielsweise als Einzelmaske zu folgenden Sujets:

Rheinfelder Stadtkellermeister 1985 (Rebland-Kauf der Stadt Rheinfelden in Magden) / FRIZ-li 1986 (Fricktaler Zeitungs-Glosse) / Schwedenkanonier 1986 (Max Nussbaumers Schwedenkanone) / 1. Rheinfelder Stadträtin 1989 (Stadtratswahlen 1988- wieder keine Frau) / Märt-Märy 1990 (40 Jahre Rheinfelder Herbstmarkt).

Diesmal hat mich ein anderes Fieber überfallen: Eigentlich wollte ich nur wissen, wie lange sich die Fasnacht in Rheinfelden zurückverfolgen lässt. Das anfallende Material ist beim Recherchieren so reichhaltig geworden - es wäre genug für ein Buch vorhanden! Deshalb werde ich mich auf einen chronologischen Ablauf und einige lustige Begebenheiten beschränken; denn ich bin mir bewusst, dass ich auf den folgenden Seiten unmöglich vollständig sein kann.

Der Name *Fasnacht*, *Fastnacht* wird wie folgt [1]) umschrieben:

„*Fastnacht* oder *Faschang* bzw. die regionalen Sonderformen *Fasnacht* und ‚*Fasnet*' bezeichnen das der kirchlichen Fastenzeit vorausgehende Kalenderfest. Datum und Brauchtumkreis besitzen unterschiedliche Termine und Zeitphasen entsprechend der sich wandelnden und unterschiedlich gehandhabten kirchlichen Fastenordnung. Seit dem Konzil von Benevent 1091 beginnt die sich erst allmählich durchsetzende heutige Busszeit am Aschermittwoch, so dass die eigentliche Fastnacht der Faschingsdienstag bildet, errechnet aus 40 Tagen bis Ostern, die 6 Sonntage als Gedächtnis der Auferstehung Jesu ausgenommen.

Dieser sogenannten kleinen oder rechten Fastnacht vom Donnerstag vor bis inklusive Estomihi (Quinquagesima) steht die alte grosse Fastnacht bis Invocavit gegenüber (Basel)."

„Alemannisches Gebiet: Schweizer und Elsässer Spieltraditionen lassen sich erst vom 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts an sicher nachweisen. Träger sind Patriziat und gehobenes Bürgertum. Die politisch-religiöse Thematik überwiegt; typisch sind zeitkritische Belehrung und Satire."[2])

„...Aber wollte man das alemannisch-schwäbische bis auf unsere Tage überkommene und noch stets lebenskräftig sich erneuernde Fasnetbrauchtum auf einer historiographischen Karte eintragen, so wäre das eindrucksvolle Ergebnis dies, dass die absolute Mehrheit der Orte alter Fasnet-Tradition die Kennzeichnung ‚ehemals vorderösterreichisch' tragen würden. Diese auffallende Tatsache bedürfte näherer Begründung; in Kürze nur sei sie angedeutet. Die hier zu behandelnden Städte sind überwiegend katholisch. Dass aber die Brauchtumsfreudigkeit im katholischen Bereich erheblich grösser ist als in Gebieten der Reformation, ist bekannt genug und auch in anderen Landschaften abzulesen.[3]) ...Die vier Waldstädte am Hochrhein bezeichnen sich gerne als Narrenstädte."[4])

„Aus sechs Wurzeln spriesst die heutige Fasnacht am Hochrhein: einer naturhaften, einer magischen, einer menschentümlichen, einer geschichtlichen, einer zeitgenössischen und einer besinnlichen."[5])

Warum heisst der *Schmutzige Donnerstag* so?

Beim Blättern im Fasnachtsordner der Fasnachtsgesellschaft Rheinfelden ist mir folgender Artikel von „Hans Schneiders Markgräfler Viertele" [6]) aufgefallen:
„Am Dunnschtig isch dr ‚Schmutzig Dunnschtig'. Isch er ächtscht dräggig, sälle Dunnschtig. Oder worum isch er ‚schmutzig'? Wäge n em Schmutzpfännli, oder Schmutzhafe.

Also: Wäge em *Schmutz*. *Schmutz* isch Fätt, do im Alemannische. Aber nit einfach Öl oder Angge oder Schwynefätt. Die alte Müetere hänn in dr Kuchi e *Schmutzhafe* gha, dört dri hänn si des do, wo sie uff em Härd ussglo hänn, e wenig Angge, e wenig Schwynefätt, mit Grüebe drinn, schön brun, vyllicht au e wenig Öl, vom Lewat [7]) oder Nussöl, e wenig Salz derby. Säll alles zämme ussgloh isch dr ‚Schmutz', wo in dr Hafe ko isch. Mit sällem heerliche Schmutz sinn derno die Bräglete gmacht worde. ....

Aber jetz zrugg zuem Dunnschtig, vor em Fasnachtssunndig. An sällem Dag hänn d Husfraue Fasnachtsküechli gmacht. Sie sinn im heisse Fätt, ebe im *Schmutz*, bache worde. Will an sällem Dunnschtig tief in dr *Schmutzhafe* glängt worde isch, dermit d Küechli au schön schwimme könne un bruun wärde, wäge däm isch dr Dag uff dr Name ‚Schmutzige Dunnschtig' tauft worde."

In Rheinfelden wird auch vom *3. Faissen* gesprochen - dem Donnerstag vor Aschermittwoch. [8])

Fasnachts-Spreu

aus der Geschichte von Rheinfelden

Im nun folgenden historisch-chronologischen Teil, eben dem Fasnachtsspreu, soll versucht werden, die vorhandenen Quellen über „fasnächtliche Betätigungen" in Rheinfelden aufzuzeigen und jeweils kurz darüber zu berichten.

1591 Die Stubengenossen (Zunftmitglieder) werden zur Feier der Fastnacht in die Herberge zur Sonne eingeladen. *<nach K. Schib, S.76>*

1599 Es wird den Junggesellen erlaubt, nach 14 Jahren einen Fastnachtsumzug wie von Alters her durchzuführen. *<E. Bröchin, S.40>*

1611 Vor der Fastnacht dieses Jahres gibt der Rat der Gemeinde bekannt, dass „alle ungeheuerliche muotwillige Sachen abgeschafft werden sollen; so wollen meine Herren diese volgende fastnacht das danzen, auch den jungen gesellen und metzgern das umherziehen in der statt, des gleichen umblauffen an escher mittwochen verbotten haben". *<nach K. Schib, S. 304>*

1616 „Dreitägiger Fastnachtsumzug auf dem Platze an die Junggesellen bewilligt und deswegen mehrere Wachen bestellt."
<E. Bröchin, S. 44 / S. Burkart, S. 334>

1618 Auch Fasnacht- und Tanzbelustigungen unterstehen der ordnenden Hand der Behörde. In Friedenszeiten erlaubt der Rat den „ jungen Gesellen" das Tanzen von Fasnachtssonntag bis Dienstag; es ist ein Männertanz, und den Teilnehmern wird gebührende Bescheidenheit empfohlen. Etliche Bürger werden bestraft, weil sie noch am Aschermittwoch tanzen und Mummerei treiben. Bei Verkleidungen sind politische Anspielungen nicht ausgeschlossen. Das Aufstecken von Pfauenfedern kann als Parteinahme für Oesterreich, das Tragen von Kuhschwänzen als Verspottung der Eidgenossen gedeutet werden, beides verbietet der Rat zur Zeit der grossen politischen Spannung im Jahre 1446. *<nach K. Schib, S. 296>*

1625 Wird die Gesellenfasnacht erlaubt, die in Zucht und Ehren bis Feierabendzeit - ausgenommen Vesperdauer - stattfinden darf. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung lässt der Rat bei solchen Anlässen Wachen aufstellen, die Torwachen um je 4 Mann verstärken und zur Handhabung der Polizei bis 18 Knechte in Harnisch aufrücken. *<nach S.Burkart, S. 334>*

„An der Fastnacht und Kirchweihtagen war den jungen Burschen erlaubt, unter der Linde auf dem Kirchenplatze bei Trommel und Pfeife zu tanzen. Dabei ging es manchmal ausgelassen zu und führte zu Beschwerden von Seiten der Geistlichkeit und des nahewohnenden Adels und, obschon zur Aufrechterhaltung der Ordnung 18 Mann bewaffnet ausrücken mussten, kam es doch zuweilen zu Schlägereien, wobei von den Seitengewehren Gebrauch gemacht wurde. Bei Anlass der Jahrmärkte, auf denen, besonders nach dem dreissigjährigen Kriege (1618 - 1648), viel herumziehendes Gesindel sich herbeiliess, war Wachsamkeit an den Thoren geboten, wozu auch von jeder Zunft vier Mann in Harnisch ausrücken mussten.“ *<G. Kalenbach, S. 60>*

1812
13. Februar
F.J. Dietschy belustigt sich an der Fastnacht (Blattnotiz).
<G.A.Frey, S. 440 ff.>

In den Quellen des 19. Jahrhunderts spielt die Person von Dr. Joseph Anton Sulzer eine besondere Rolle: Ihm verdanken wir sehr farbenprächtige und aufwendig ausgeschmückte Umzüge!

1828 Einer der Sulzerschen Umzüge enthält folgende Abteilungen:

1. Sonnenwagen, Fahne und Militär / 2. Narrenfahrt / 3. Bilder der Feldbestellung / 4. Zug der Landleute mit Geräten, städtische Spaziergänger / 5. Alpaufzug (!) / 6. Fischer, Heuer / 7. Heuernte / 8. Getreideernte / 9. Obsternte / 10. Weinernte / 11. Einkellerung / 12. Ofen, Spinnstube, Weihnachtsbaum. *<nach A. Senti, Kleinstadtfasnacht S. 64>*

1837 Der Umzug ist wieder von Sulzer entworfen, diesmal bereits reicher, feiner und dabei namentlich symbolischer: Auf dem Sonnenwagen die thronende Sonnengöttin, in einer anderen Gruppe der hinkende Bote und der Nachtwächter, die Musikanten im Zuge je nach Jahreszeit zusammengestellt, den personifizierten und mit treffenden Beigaben versehenen Monaten voran die Gestalten des Tierkreises, oder sonstige Bezeichnungen, z.B. der Juli mit dem Ochsengespann der Ceres, diese mit Sichel und Ährenbüschel, der Oktober mit Skorpion und Hirschgefährt der Diana; der November verarbeitet den Hanf und den Flachs bis zur Leinwand. *<A. Senti, Kleinstadtfasnacht S. 64 f.; A. Heiz, „Die zwölf Monate“, Kontakte 3/71>*

1858 Der Rhein hat einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht. In dem ausgetrockneten Flussbett findet ein Maskenumzug der Jugend statt und mitten im Rheinbett wird bei Glühwein, Küchli etc. getanzt und gejubelt. *<nach E. Bröchin, S. 93>*

1864
7. Februar

Maskenumzug der Schuljugend, darstellend Winters Flucht und Frühlings Einzug. *<E. Bröchin, S. 96>*

Dr. Sulzers Geist wandelt im Fasnachtsumzug wieder mit. Das Hauptthema lautet: Winters Abschied und Frühlings Einzug unter Prinz Carnevals Ehrengeleite. Ein weiteres Thema ist das Lied „Freut euch des Lebens", dargestellt durch die Gruppen der Schuljugend. Motto für das Ganze ist der Paarzeiler:

„Halbnarr bleibt das ganze Jahr /
Wer nicht heute für uns war."

Dass die Faschingspoesie gut aufgelegt ist, beweisen eine Anzahl weiterer gelungener Verse, wie z.B.

„Fabian, Sebastian / Treibt den Saft in alle Beine / Und in lebensfrohen Menschen / weckt er närrisch bunte Träume."

"Kronus, Du, der gold'nen Zeiten Herrscher, nach der Göttersage / Schenk' uns heute einen deiner gold'nen Tage!"
<nach A. Senti, Kleinstadtfasnacht S. 65>

1866
10. Februar

Aus dem Programm:
„Rheinfelden. In Betreff des Morgen stattfindenden historischen Zuges sagt unter anderem der Schweiz. Volksfreund in Basel: 'Der Zug soll gegen 600 Personen zählen und zu seiner Ausrüstung die Zeughäuser und Garderoben mehrerer Schweizerstädte in Anpruch genommen haben. Die Leitung des ganzen ist in tüchtigen Händen, wie denn überhaupt die Rheinfelder mehrmals bei ähnlichen Anlässen gezeigt haben, dass sie Geschmack besitzen und schönes zu leisten verstehen.' " *<Der Frickthaler, 10. Februar 1866>*

1866
11. Februar

Es wird ein imposanter Fastnachtsumzug durchgeführt mit Bildern aus der historischen Vergangenheit.

I. Zeit der Herzoge von Zähringen (1146),
II. Zeit Rudolfs von Habsburg (1273),
III. Rheinfelden erhält eine Zunftverfassung (1331),
IV. Rheinfelden eidgenössisch gesinnt (1445),
V. Empfang der vom Schützenfest in Strassburg heimkehrenden Schützen von Rheinfelden (1576),
VI. Dreissigjähriger Krieg (1634),
VII. Genrebilder aus dem 18. Jahrhundert,
VIII. Rheinfelden kommt zum Aargau (1803).
<E. Bröchin, S. 98>

Grosser Maskenzug
in Rheinfelden,
Sonntag den 7. Februar, Nachmittags 1 Uhr,
Bilder aus Spanien
in fünf verschiedenen Gruppen.

<Volksstimme aus dem Frickthal, Samstag, 6.2.1875>

1875 Maskenumzug bringt Bilder von Spanien.
7. Februar *<E. Bröchin, S. 104>*

1875
10. Februar

Beschreibendes Programm
des
Maskenzugs in Rheinfelden
vom 7. Februar 1875.

Bilder aus Spanien.

Voran der stolze **Herold** aus Spanien's Ritterzeit,
Wo noch zu edelm Streben der Minnesang sich reiht.
D'rauf tönet in Fanfaren der Kriegstrompeten Schall;
Bilbao's feste Mauern sie dröhnen Wiederhall.

Don Quichotte von der **Mancha** mit seinem treuen **Knapp,**
Benamset **Sancho Pansa,** der ritt noch keinen Trab;
Die alte Rosinante, ein nicht gar stolzes Thier,
Stellt treu nach dem Cervantes ein drollig Päärchen für.
Es zeigt noch heut getreulich die Neuzeit nackt und klar:
Es ist noch jetzt in Spanien so wie es damals war.

I. Gruppe.

In dichtem Nebelgrauen verläßt die **Isabell'**
Madrid und ihre Herrschaft und reist nach Frankreich schnell,
Begleitet von **Marfori, Alfonso** und **Claret**
Dem Jesuitenpater, der ihr zur Seite steht.
Nur wenige Getreue begleiten ihre Flucht,
Als sie vor ihrem Volke Frankreich's Asyl gesucht.
Es schützt die Tugend=Rose des Papstes nicht vor Wuth;
Es schnaubt das Volk nach Rache für schnöd vergoss'nes Blut.
Doch schwere Last an Schätzen führt die verbuhlte Frau
Mit sich nach Frankreich's Grenzen und sichert sie in Pau.

II. Gruppe.

In seinem Salonwagen erscheint das Cabinet
Serrano, Prim, Aquirra, Ribero und **Topet',**
Bejubelt von dem Volke die junge Republik,
Fort mit den Jesuiten, dann blühet erst das Glück!
Und d'rauf in blanken Schaaren der jungen Kriegerreih'n,
Sie wollen heut' der Freiheit zum erstenmal sich freu'n.
Im Lager herrschet Jubel, das Volk es fühlt sich groß,
Ist es der lang verhaßten Bourbonen-Herrschaft los.

III. Gruppe.

Es kam noch nicht zur Ruhe, das lang gequälte Land,
Don Carlos Lust zum Streiten bei seinen Basken fand.
Er warf den Fehdehandschuh der jungen Republik,
Des Papstes Segen fehlet ihm keinen Augenblick.
Empörungsflammen lodern mit neuverstärkter Macht,
Es breiten über Spanien die Schatten schwarze Nacht.
Es stehen Städt' und Dörfer in Flammen lichterloh,
Es fließt das Blut in Strömen um's treue Bilbao.

IV. Gruppe.

Gar emsig schürt ein Pfaffe des Widerstandes Gluth,
Es grenzt an's Fabelhafte des **Santa Cruz**'en Wuth.
Er zieht mit seiner Bande auf eig'ne Rechnung aus,
Er schont nicht Weib nicht Kinder, nicht Hütte und nicht Haus;
Gefang'ne flehen stöhnend um's nackte Leben ihn,
Doch ärger als den Tiger lechzet nach Blut sein Sinn.
Wie lange wird's noch dauern bis die Nemesis rächt,
Und Gottes Strafe findet den blut'gen Henkersknecht.

V. Gruppe.

An Spanien's Gestade, da schwimmt ein stolzes Schiff;
Es fürchtet nicht die Brandung und nicht das Felsenriff.
Vom Maste weht die Flagge im lust'gen Morgenwind,
Die Segel sind geschwellet, bald vor Zarauz sie sind.
Kauffahrer sind sonst sicher, doch heute trügt der Schein,
Es dröhnen die Kanonen, die Kugeln schlagen ein,
Die Mannschaft wird gefangen, der „Gustav" fährt auf Strand,
Beraubet seiner Güter durch der Karlisten Hand.
Bald schwirren Noten d'rüber; doch sitzt noch heute fest
Zepplin, der Kapitän, in Zarauz, dem Felsennest.

Wird's endlich einmal tagen im schönen Spanierland?
Wird endlich einmal weichen Don Quichotte's Geist verbannt?

Volksstimme aus dem Frickthal, 10. Februar 1875

1880

„Rheinfelden: Die diesjährige Fastnacht wird nun doch nicht so geräuschlos sich abwickeln, wie es anfänglich den Anschein hatte. An Theater, Musik- und Tanzunterhaltungen ist die Auswahl ziemlich reichhaltig und wird in dieser Richtung kein Mangel sich fühlbar machen. Am Fastnachtsmontag nachmittags findet sodann hier auf Veranstalten des Rheinklubs ein kostümierter Umzug statt, welcher in mehreren Bildern das „Zivilstandsleben" darstellen wird, sicherlich ein interessantes Thema, sowohl für solche, die schon unter dem Ehejoch seufzen als auch für diejenigen, denen dieses Schicksal noch bevorsteht. Wir wollen mit diesen Andeutungen nur kurz auf diesen Umzug aufmerksam gemacht haben und müssen weiters Neugierige dahin bescheiden, sich am Fasnachtsmontag persönlich hier einzufinden, wenn Sie diesen Spektakel, bei dem ohne Zweifel die humoristische Seite nicht fehlt, sich ansehen wollen." *<Volksstimme, 7.2.1880>*

1885
15. Februar

Grosser historischer Umzug (Empfang und Einzug Kaiser Ferdinands I. im Jahre 1563). *<E. Bröchin, S. 109>*

Fasnachtsumzüge im letzten Jahrhundert erfüllten vielfach einen Bildungsauftrag. Neben mehr oder weniger echten Darstellungen aus „fremden Landen" waren „historische Darstellungen" beliebte Motive.
<Fotografien einer Stadt - Rheinfelden 1860 - 1940>

1898
20. Februar

<Volksstimme aus dem Fricktal, 17. Februar 1898>

Auf nach Rheinfelden!
Großer costümierter Umzug
ausgeführt von 150 Personen.
Bilder aus Afrika
Sonntag den 20. Februar, Nachmittags 2 Uhr.
Näheres besagen die Programme.
226] Das Comité.
Bei ungünstiger Witterung findet die Aufführung den 21., 22. oder 28. Februar 1898 statt.
Costüme von Kaiser in Basel.

Närrisches aus der Jahrhundertwende

„Schwere Zeiten haben ihre guten Seiten wie die guten ihre schlechten ... Politische Unruhen brachten unverhältnismässigen Zustrom neuer Elemente im 16. Jahrhundert; deshalb hatten die Rheinfelder Wichtigeres auszustudieren gehabt als grossartige Narreteien für Hornungsumzüge, solange das Dach auf der Hütte und das Brot im Korbe nicht sicher war. Seit dem Ausbruch des Dreissigjährigen Krieges kam ja das Oberrheinische Land nicht mehr zur Ruhe.

...Die Rheinfelder Fastnacht war auf gutem, namentlich recht bravem Wege. Die Bürgerschaft befand sich aber bereits in einer neuen Wandlung, und kaum waren die paar fröhlichen Tage verrauscht, so fielen die verschiedenen politischen und Wirtschaftsgruppen und alsbald auch die Kulturkämpfer in heftigstem Zanke übereinander her. Das Fasnachtstreiben verkümmerte oder wurde vergiftet".[9])

Die unvollständige Fasnachts-Chronologie mag zeigen, wie unsere Fasnacht durch die Jahrhunderte gegangen ist und wie unterschiedlich nicht nur ihre Bedeutung, sondern auch ihre Gestaltung und Auswirkung waren. Doch gehen wir mit dem Ende des 19. Jahrhunderts noch auf eine spezielle Art der Fasnacht kurz ein.

Saal- und Beizenfasnacht

Anhand einiger Beispiele und Annoncen werden Sie einen Hauch Erlebnis verspüren, waren diese Zeiten für den Durchschnittsbürger doch sehr hart. Eines der ersten Inserate *(Frickthaler Zeitung, 17. Februar 1855):*

Entrée- Ball.
zur Krone
in
Rheinfelden.
Faßnachtdienstag den 20. Februar.
Anfang 6 Uhr Abends.
Für gute Musik ist gesorgt.
Eintritt 70 Cent. à Person.

Wie der Name sagt, spielen bei der *Beizen-Fasnacht* eben die beliebtesten Restaurants eine grosse Rolle. Man traf sich zu einem Glas Bier oder Rotwein in der nächsten Beiz. Die Masken kannten die Gäste im Lokal und wussten viel über sie zu berichten. So entstand ein reger Gedankenaustausch, es wurde heftig diskutiert und intrigiert. Die Gesprächspartner verstanden jedes gesprochene Wort gut, weil es noch keine ohrenbetäubenden Lautsprecher der spielenden Musik-Kapelle gab. Vielmehr spielten 1 - 5 Mann ihre Instrumente. Natürlich wurde dabei getanzt, wie man in der Chronik zurückverfolgen kann. Besonders die *Saalfasnacht* war auch in Rheinfelden sehr beliebt.

Die Fasnachtsunterhaltung im Restaurant *Salmen* am Rhein ist schon im 19. Jahrhundert belegt. Unter anderem ist im Buch von G.A. Frey [10]) über Franz Joseph Dietschy zu lesen, dass schon zu Lebzeiten Dietschys im Restaurant Salmen gerne Fasnacht gefeiert wurde. In der Ausgabe der „Volksstimme aus dem Frickthal" Nr. 13/1906 steht nachfolgendes: „Um auch dem ehrwürdigen Brauch der Fastnachtszeit gerecht zu werden, veranstalten der Cäcilienverein und der Orchesterverein am Donnerstag, 22. Februar 1906 im Salmensaal eine gemütliche Unterhaltung für Aktiv- und Passivmitglieder und ihre Angehörigen. Für ein recht abwechslungsreiches Programm ist gesorgt und die Tanzmusik hat die Tanzkapelle Nolze übernommen."
„Es herrschte an den verflossenen drei Tagen ein ziemlich buntes Maskenleben...Guten Besuch hatten auch die Tanzlokale, wo es recht lebhaft zuging." [11]).

Aus verschiedenen Quellen habe ich von den Fasnachtsbällen im *Bahnhofsaal* gehört. „Dieser wurde 1938 zum letzten Mal organisiert. Die Dekoration war üppig in Papierröschen gehalten, aber so treffend in Farbe und Form gebracht, dass alle Besucher staunten und sich fragten, ob diese Blüten wirklich nicht echt seien. Dieser Ball wurde speziell für die ‚Hautevolee' organisiert" [12]). Unter anderem haben auch die Zunftabende der deutschen Fasnachtsgesellschaften auf dieser Seite des Rheins stattgefunden, da im „jungen Rheinfelden" noch kein geeigneter Saal stand[13]).
Viele ältere Menschen denken noch gerne an diese Zeit zurück.

Bereits 1864 kann man im „Frickthaler" Inserate lesen, welche auf Fasnachtsanlässe aufmerksam machen [14]). In den Zeitungsausgaben ab 1855 inserieren folgende Gasthäuser:
Adler, Blume, Engel, Feldschlösschen-Stadt, Fischerstube, Hasenburg, Kranz, Krone, National, Ochsen, Post, Rebstock, Rheinlust, Rössli, Salmen, Schiff, Storchen. Besonders nach dem Ersten Weltkrieg findet man ebenfalls Annoncen aus Badisch Rheinfelden, u.a. folgendes Restaurant im Jahre 1927 [15]):

Kinderbälle während der Fasnacht

Frau Clara Dürst [16]), die damals noch in der Brodlaube wohnte, erlebte als Zaungast, wie die Mütter vom „Rhyfälder Teig" ihre Kinder in Samt- und Seidenkleidern am Prestige-Ball im Restaurant Engel im 1. Stock vorführten.

Kinderbälle im Salmensaal: Ernst Hohler, Primarlehrer, organisierte den Kinderball nach Alfred Böni weiter. Für die Singspiele zog er Fritz Mau bei. Fritz und Paula Mau-Soder organisierten „über viele Jahre für die kleinen ‚Mäschgerli', wie man damals in Rheinfelden sagte, und auch für grössere Mädchen und Buben zum übersprudelnd feurigen Erlebnis" solche Bälle. Frau Mau war Primarlehrerin, ihr Gatte Musikdirektor.[17]) Auch 1937 waren die Kinder noch schön elegant gekleidet. Vor allem sind beliebte Spiele durchgeführt worden (Schnekkentanz und Polonaise).

Heute organisiert die Fasnachtsgesellschaft Rheinfelden, zusammen mit einigen Wirten, den Preis-Maskenball. Die Restaurants werden fasnächtlich dekoriert, und es wird eine Tanzband engagiert. Wenn eine Guggenmusik in ein Restaurant tritt, so hört die Band mit Spielen auf oder begleitet die Guggenmusiker. Für die Kinder wird ein Kinderumzug durchgeführt.

Fasnachtserinnerungen

Was wäre eine Fasnacht ohne ganz spezielle „Fasnachtsköpfe", die diesem Feiern und Tun ihren ganz persönlichen Stempel aufgedrückt haben?
Davon jetzt ein paar Erinnerungen und Müsterchen:

Ein Bezirksarzt entwirft farbenprächtige Fasnachtsumzüge!

Dr. Joseph Anton Sulzer, 1778 - 1854, wird 1820 in den Rheinfelder Stadtrat gewählt *(nach E. Bröchin, Chronik).*

6. Oktober 1854: In Rheinfelden stirbt alt Bezirksarzt Dr. Joseph Anton Sulzer im Alter von 76 Jahren. Sulzer verstand beinahe eine halbes Jahrhundert mit seltenem Eifer, Geschick und Opferwilligkeit alle Bestrebungen auf dem Gebiet der Musik und der dramatischen Kunst zu leiten und zu unterstützen. Unvergesslich sind seine Aufführungen Mozartscher Opern. Auch als Komponist zeigte er ein vielseitiges Talent.

Dr. Sulzer starb in Rheinfelden 1854, sehr resigniert, wenn nicht gar verbittert und keineswegs verwöhnt durch den Dank der Republik! Manches seiner Saatkörnlein war auf steinigen Boden gefallen, weniges war aufgegangen. Sein Geist wandelte wenigstens im Fasnachtsumzug von 1864 wieder mit. Die Schuljugend stellte des Winters Flucht und des Frühlings Einzug mit Ehrengeleite dar. *(nach E. Bröchin, Chronik, und A. Senti, Kleinstadtfasnacht, S. 65)*

Eine Persönlichkeit namens Babbedeggel

Hier handelt es sich um Ludwig (Louis) Rosenthaler, geb. 19.9.1821, gest. 5.11.1897. Seine Ehefrau Caroline Helf stammte aus Freiburg i. Br. Er war ausserdem Mitglied der Sebastiani-Bruderschaft[18]). Da er Buchbinder war, nannte man ihn Pappendeckel. Sein Sohn Carl war Bäcker in der heutigen Bäckerei Jegge [19]).

" . . . Ein wirkliches Original, mir leider durch seine Jahre schon allzuweit entrückt, war der ‚Babbedeggel', Rosenthaler mit Namen, der Vater des den Älteren noch wohlbekannten Bäckermeisters, ‚Schnauzkarli' zubenannt. . . An der Fasnacht öffnete der Babbedeggel sein Maskenverleihgeschäft und spielte dann selber seine Rolle, weniger auf der Strasse als in Wirtschaften und Zirkeln, wohin ich nicht kam. Ich erinnere mich nur, wie er einmal an einem der Fasnachtstage über die Strasse ging in einem ganz hellen, fast weissen Rohseidenkittel und einem ebensolchen runden Stoffhut, etwas wie ein Babyhut, mit breitem Rand, der unten mit lichtgrüner Seide gefüttert war - kein Kostüm und doch ein Kostüm, kein Narr und doch ein Narr, dessen Narrenhaftigkeit im töd-

lichen Ernst beruhte, mit dem er dieses fast normale und doch bizarre Gewand durch die Strassen spazieren führte. Die Witze wird er dann an irgend einem Stammtisch losgelassen haben.

Nach dem Bericht von Kameraden zeichnete sich der Babbedeggel auch durch die Inbrunst aus, mit der er am Aschermittwoch hinter dem Sarg der Fasnacht die Strasse hinunter jammerte und wehklagte. Es ist schade, dass ich nicht mehr von ihm berichten kann und namentlich nicht die Hauptsache [20]).“

“Ein Buchbinder aus der ‚Brodlaube‘, genannt ‚der Pappendeckel‘, verstand sich als Hofnarr vorzüglich aufs Grimassenschneiden. Die Schellenkappe stand ihm gar nicht schlecht an. Er war auch im Privatleben eine spassige stadtbekannte Persönlichkeit, der allerlei Anekdoten anhafteten“ [21]).

Der Fricktaler, 11. Februar 1865:

Narren-Circus

des

Pappendeckel v. Rothschild

Der Unterzeichnete empfiehlt E. E. Publikum zu Stadt und Land auf die bevorstehende Fastnacht seine in der ehemaligen Sonnen-Wirthschaft (des Fr. Jos. Dietschy zum Salmen) ausgestellte

große Maskengarderobe,

bestehend in allen möglichen neuen Costümes, sowie seine große Auswahl von Wachs-, und andern Larven und seine Niederlage von Gold- und Silberborden-Flitter zum Garniren der Maskenkleider und verspricht billige und prompte Bedienung.

Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein:

Rheinfelden, im Februar 1865.

L. Rosenthaler,

Garderobier zur Sonnenwirthschaft.

Diese Dame weiss immer Rat!

Erinnerungen von Frau Hedwig Ruther-Büttiker

Mit fünf Jahren bin ich von Brugg nach Rheinfelden gekommen und wohnte damals im neuerbauten Bankgebäude an der Ecke Bahnhofstrasse/Kirchgasse. Meine Mutter als Oltnerin war auch eine sehr begeisterte Fasnächtlerin [22]) und hat somit auch in Rheinfelden „günstigen Boden" gefunden. In Grossmutters Estrich in Olten, in einem enorm grossen Kasten, wurden alle kostbaren Seidenkleider, Pagen- und Fasnachtskleider aufbewahrt und in der Folge nach Rheinfelden übersiedelt. Für Kinder gab es im noch nicht vergrösserten Salmensaal einen Kinderball, geleitet vom Turnlehrer Alfred Böni [23]), später dann vom Ehepaar Mau. Sesseltanz, Sackgumpen, Wurstschnappen gab es zwischen den Tänzen. Es gab Kakao, Fasnachtsküchli und Schlüferli (Schenkeli). Es ist für mich eine unvergessliche Erinnerung.

Hier etwas zur allgemeinen Fasnacht:
1920 - 1940 fand sie in den Restaurants Salmen, Feldschlösschen-Stadt, Schiff, Fischerstube und Confiserie Sprenger und hie und da auch im Bahnhofsaal statt. Wunderbare Dekorationen [24]) schmückten die Lokale.

1971 findet Frau Ruther die verlorengeglaubte Frau Fasnacht im alten Theater (Kapuzinerkirche).

1973 Gründungsmitglied der Fasnachtsgesellschaft Rheinfelden

Einige Mümpfeli aus Frau Ruthers reichhaltigen Fasnachtserlebnissen:

1929 1. Bundesrätin der Schweiz

1958 Eine Gruppe mit 4 Clowns zieht hinter dem Esel-Wagen von O. Wegmüller die weinende Frau Fasnacht hinter sich her.

1971 Am Kehrausball treffen sich 2 Paschas, 1 Schlangenbeschwörer, 1 Teppichverkäufer und 25 wunderschöne Haremsdamen im Salmensaal. [25])

1989 Am Fasnachtsdienstag findet in Rheinfelden ein Kinderumzug wie anno dazumal (1920) statt. Die beiden Stadtpolizisten Bürgi und Tanner sorgen für Ordung. *S' Sandwybli* [26]) aus Degerfelden zieht seine Fracht im Leiterwagen mit und geht den Geschäften nach, um Sand feilzuhalten. *S'Heidelbeermarieli* aus Herrischried verkauft seine köstlichen Beeren, Lumpensammler, Alte Tanten, Buben ziehen den *Güngeliwagen* (Raritäten von gestern).Der ganze Zug wird von den *Grüttgraben-Geischtern* angeführt. *D' Fasnacht isch verbei, dideldumdei, reiotosch, dideldumdei! ganz verbei!* (mit 79 Jahren).

Vergangene Fasnachtsfreuden (ab 1934)

Eine ehemalige Fasnächtlerin, die traditionellerweise unerkannt bleiben will, packt aus:

Als „Freiämtere" habe ich als kleines „Meitli" gelernt, Fasnacht zu machen. Wir hatten doch schulfrei! Später wurde es immer schlimmer über diese Tage. Klamotten wurden aus Kästen und Truhen hervorgesucht. Mit etwas Fantasie ausgerüstet, ging man von Haus zu Haus, zu lieben Verwandten und Bekannten. Nach meiner Heirat hatte ich keine Gelegenheit mehr zum Fasnachtmachen. Wie schade! Bald kamen wir nach Rheinfelden. Da stellte ich fest: Aha, da gibt's noch Narren während der Fasnachtszeit! Es ging in der Marktgasse so närrisch zu, dass ich kurz entschlossen als Maske mitmachte. In den verschiedenen Restaurants waren Masken sehr willkommen - falls man etwas zu erzählen wusste -, dann hatte auch der Herr Braumeister H.W. einen Stuhl frei. (Zu trinken gab es auch etwas, nicht unbedingt mit Röhrli.) Eine Schwester, Alice, war ja auch eine „Fasnächtlere".

Während der Mobilmachungszeit hatte man keine Lust nach Fasnacht, denn ganz andere Sorgen lasteten auf uns. Zum Glück ging der Krieg zu Ende, und die liebe Fasnacht erwachte wieder aus dem Schlaf. Die beiden Geschwister Boll, Modistinnen, hatten schon lange darauf gewartet, Feiertagskleider von anno dazumal und die passenden Hüte aus dem Kasten zu holen. „S' Hedy vo dr Geissgass" und „dr Oski vo de Versicherig" hatten ihre Larven bereits beim Knopf in Basel gekauft. Bürgi Fritz hielt Koffer und Perücke auch bereit. Kurz entschlossen schlug der damalige Präsident des Turnvereins, Benito Enderle, [27]) vor, dass wir alle an der Fasnacht mitmachen sollten!

Sie und Er mit Rufnamen: „Babettli". Wenn ich mich nicht täusche, erhielt die liebe Frau Fasnacht am Obertor den gleichen Namen. Am 3. Schmutzigen war es dann so weit. S' Weber Lucie konnte als „Laufenburgere" sowieso fast nicht warten. Gritli Danzeisen, Berner Greth, Hildi Liechti, Häusel Rösli, Häusel Ines, Frieda Hübscher, Gritli Rosenthaler, Hedy Marquardt, Fleig Elsi, Müller Marti, Müller Lorly, Berteli Widin, Leny Waldvogel, Anny Sibold, Klärli Waldmeier..., vielleicht noch andere haben mitgemacht. Die Männer konnten sich nicht so rasch entschliessen und wollten lieber unmaskiert dabei sein. Mit gemischten Gefühlen machten von den Männern mit: Benito Enderle, Häusel Dölfi, Schneider Karl, Gusti Klemm, Waldvogel Ernst und Richard Liechti. Gesprächsstoff gab es genug zu diskutieren - es ging lebhaft zu und her. Vor allem möchte ich erwähnen, dass es damals nette Herren gab, die geduldig zuhörten, wenn man wahre und unwahre Geschichten erzählte! Keiner war „knauserig" - es gab genug Würstchen und etwas zu trinken. Es ging bis am frühen Morgen. Ruther Karl hat seine Frau heimgebracht und lange zugehört, was noch alles mögliche gelau-

fen ist am 3. Schmutzigen! Schneider Karl hätte fast vergessen, seinen Rock auszuziehen –, er wäre lieber „s'Babettli" als Schulmeister während der Fasnachtszeit gewesen.

„S' isch zum Brüele gsi - so rasch isch scho dr Aeschermittwuch cho!" Somit war die Zeit der Narren wieder für ein Jahr vorbei.

Als Einzelmaske mit dabei:

Erinnerungen von Oskar Wegmüller-Lang (1911 - 1991)

Er machte schon als Schüler Fasnacht und erinnert sich an folgende Sujets:

Albert Mauch, Lehrer, Dr. Bruno Beetschen, alt Stadtammann, Alois Fürer, Stadtrat, und andere. Um solche markante Gesichter zu mimen, bestellt er die Larven beim Maler Wehrli, welcher ihm wirklich gelungene Larven herstellt (Leider hat er diese zusammen mit den Kostümen verkauft).

Fasnacht 1946: 1 Fasnachtswagen, 1 Pferd vorgespannt (Vorbereitung beim Zöbeli, Kommanderie)

1947 wird ein 11er Komitée gegründet: André Roniger, Fritz Witschi, Walter Feller, Ruedi Rosenthaler, Röbi Jacottet, Oscar Wegmüller, Ernst Höhn, Walter Oeschger...)

1957 findet keine Fasnacht statt (20.7.56 Pontonierunfall).

1958 soll wieder ein grosser Fasnachtsumzug vorbereitet werden. Robert Habich und Hans Wüthrich fragen O. Wegmüller an, ob er bereit wäre, bei der Organisation mitzuhelfen. Die Fasnacht rückt immer näher - aber es tut sich nichts. Schliesslich organisiert er einen Wagen und schaut sich nach einem Esel um. In Olsberg beim Bauern Wirth wird er fündig. Der Esel wird sogar nach Rheinfelden gebracht und wieder abgeholt. Der Wagen wird mit 2 Plakaten von Paul Kalenbach dekoriert. Auf dem vorderen steht: „Anfang des Umzuges"; auf dem hintern ist zu lesen:„Ende des Umzuges". Die Kinder jubeln ihm zu, so dass er kurz entschlossen jedem Kind einen Klöpfer mit Brot und Tee organisiert.[12])

Am 27. Februar 1960 wird aus dem „11er-Rat" das HOTUFU-Komitee gegründet (Hockey, Turner, Fussball): „Erstmals wieder Fasnachtsball im Salmensaal unter dem Motto ‚HOTUFU-Olympiade', organisiert durch die drei Sportvereine EHCR, TVR und FCR."[28])

Frau Frieda Hübscher berichtete mir folgende Anekdote:

O. Wegmüllers Büro lag damals noch in der unteren Brodlaube. Sie traf ihn vor seinem Büro, und er bat sie, schnell einen Blick auf das für den Abend Vorbereitete zu werfen. Sie sah im hintern Raum einen Kinderwagen mit einer Puppe. Er erzählte ihr kurz folgendes Vorhaben: Der damalige Salmendirektor Robert Habich war Vater der Tochter Marina geworden. Unter der Puppe hatte Oski einen Plattenspieler eingebaut, so dass aus dem Wagen der damalige Schlager von Tino Rossi ertönte: „Marina, Marina, Marina!" Sobald die Musik verklungen war, fing die Puppe fürchterlich an zu weinen. Auf jeden Fall hatte Oskar Wegmüller an diesem Abend einen Riesenerfolg zu verzeichnen.

Vom fasnächtlichen Treiben heute

„Am Fastnachtsdienstag oder Aschermittwoch wird das Ende der Fastnacht sinnfällig dadurch zum Ausdruck gebracht, dass eine Puppe oder sonst ein Gegenstand, der die Fastnacht verkörpert, unter Nachäffung kirchlicher Zeremonien begraben (gewöhnlich in einem Düngerhaufen), ertränkt, erschossen oder verbrannt wird" [29]). – Aus der alten Fasnachtstradition heraus entwickeln sich nach dem 2. Weltkrieg viele neue Narrenzünfte. Die „Jungen" geben sich Mühe, eine überlieferte Gestalt aus einer Sage, ein Symbol oder eine volkstümliche Figur, welche im Ort oder in der Gegend vorgekommen ist, auszuspielen. So besinnt man sich wieder auf diese schöne Tradition (nach Hans Schneider [6]). Leider gibt es keine Chronik, welche Fasnachten in der Neuzeit aufzeigt. Es gibt keine so grossen Umzüge mehr wie früher. Der 1. und 2. Weltkrieg haben ihre Spuren hinterlassen; vor allem ist der sehr gute Kontakt zu den badischen Nachbarn abgebrochen. Zwar zeigen die Inserate in der Volksstimme aus dem Fricktal, dass die Schweizer durchaus um 1920 nach Badisch Rheinfelden gehen:

Kleinmünchens Fasnachtsumzug in Rheinfelden
Sonntag u. Dienstag, 3. u. 5. März 1935 veranstaltet von der Stadtmusik, neuangefertigte Original-Kostüme, dekorierte Wagen, Humoristik, Kleinmünchens Bierzeitung [30]).

Nach dem 2. Weltkrieg ist man in Rheinfelden froh, dass Oskar Wegmüller und Rudolf Rosenthaler wieder etwas Fasnächtliches auf die Beine stellen. Später kommen noch andere hinzu. Es wird ein 11er Rats-Komitée gebildet, bis dann die Gründung des HOTUFU (Hockey-Turner-Fussball) [31]) vorgenommen wird. Eine bekannte Handelsfirma aus der Region Basel feiert ihren internen Firmenanlass im Salmensaal in Rheinfelden. Die Dekoration ist sehr aufwendig und

deshalb auch teuer. Grosszügigerweise wird diese Dekoration dem HOTUFU überlassen, und so kann die Fasnachtsstimmung besonders toll emporsteigen. Das Hoch dieser Zeit dauert bis in die Anfänge der sechziger Jahre.

Die Gründung der Fasnachtsgesellschaft Rheinfelden (FGR) vom 7. Mai 1973 ist ein weiterer Meilenstein, die jahrhundertealte Tradition nicht in Vergessenheit fallen zu lassen, sondern möglichst wieder ins kulturelle Leben unseres Städtchens einzubringen. Zugleich entsteht eine Guggenmusik: Die Grüttgraben Geischter [32]).

Die FGR hat folgende Organisationen übernommen:

> Einzug der Frau Fasnacht am 3. Schmutzigen am Obertor / Maskenbälle in Restaurants / Kinderumzug / Fasnachtsumzug beider Rheinfelden / Plakettenverkauf / Usbrüelete und Verbrennung der Frau Fasnacht.

Sie spielte folgende Sujets aus:

1974	D' Frau Fasnacht hangt am Obertor „Mir sind wieder do" rüeft FGR im Chor
1975	In dem Johr het me wäge Chüeltürm gschtöhnt „Rhyfälde heilt und verjüngt" hän mir denn ghöhnt
1976	„Chunsch dure" frogt im 76 dr Narr dr Schtadtbus seit - das isch doch klar
1977	„Magsch no" hän mir als Symbol dr Geissbock gfrogt und als Narre die müede Rhyfälder plogt
1978	„Chunsch drus" frogt unse Stapo hoch zu Ross und meint sis gross Verchehrschaos
1979	„Bisch au grüschtet" hän mir welle froge will recht durs Schtädtli laufe - nümm hesch chönne woge
1980	„850 Jahre Rheinfelden" hän mier gfiert und es Narretreffe über d' Rhybrugg gfiehrt
1981	Im Johr danach hän mir im OK-Sepp lo säge „Mir pfiffe witer" und hoffe mit dim Säge
1982	„Hilfsch au schpare" hett dr Gmeinrot welle wüsse dr Amme redt im Souverain ins Gwüsse
1983	„10 Johr derbi" es isch e Hit drum machet alli chräftig mit d'Plagette sött e jede sofort chaufe und voll Stolz mit ihre umelaufe
1984	„Wirsch au saniert" (Leider sind d'Värsli usgange!)
1985	„Liggsch ab!"
1986	„Wirbsch ab"

1987	„Mir händ offe“	1990	„Mir fire 10 Johr s gränzelose“
1988	„Nimmsch au dr Huet“	1991	„Nüt got me“
1989	„O Sole Rhyo“	1992	„Kunsch au nid“

Aber auch schon Vorfasnächtliches beherrscht seit einigen Jahren die Fasnachtszeit Rheinfeldens: Bevor am 3. Schmutzigen Donnerstag die Fasnacht mit dem Aufzug der „Frau Fasnacht“ beginnt, erscheint in der Regel auch die Fasnachtszeitung: „Wanzestich“[33]) und neuerdings auch der „Wällebrächer“. Im Fricktaler Museum ist eine Ausgabe des „ Rossbergsepps“ vom 4. März 1919 aufbewahrt.

Die FGR hat aus einer Idee - nämlich Fasnacht für Fasnächtler - das „Mümpfeli“ kreiert. Den Herren Jakob Gerber, René Wendelspiess und Urs Hohler verdanken wir das „Mümpfeli“. Und auch da folgt noch die Motto - „Sammlung“:

1984	1. Mümpfeli	1989	Geldwäscherei Kopp
1985	Primo und Secondo	1990	s’blau Wunder
1986	Restaurant Rösli	1991	Paradies
1987	Zirkus Mümpfeli	1992	Mümpfeli Pub
1988	s’tapfere Schnyderli		

Ein Höhepunkt in der Rheinfelder Fasnachtsgeschichte ist sicher das Internationale Masken- und Narrentreffen im Jubiläumsjahr von 1980. Auf den Überschriften verschiedener Zeitungen ist folgendes zu lesen:

„Rheinfelden: Zehntausende am Festival der Narren“/ „Internationales Masken- und Narrentreffen in Rheinfelden“ / „Für einmal ohne Pass über die Grenze“/ „Abertausende begeistert von der ‚Regio-Fasnacht‘ in Rheinfelden“ [34]).

Am offiziellen Empfang vom Sonntagmorgen im Rathaushof von Rheinfelden/ Schweiz ruft der OK-Präsident Joseph Voegeli den Gästen in Erinnerung, dass in der Geschichte beider Städte erstmals ein derartiges Fest durchgeführt werde. Er hoffe, spricht Voegeli, dass sich dieses Treffen in Zukunft alle Jahre wieder durchführen lasse, um auch dem Regio-Gedanken zu neuer Attraktivität zu verhelfen. Darauf bittet Stadtammann Richard Molinari „seine lieben närrischen Freunde, mit Fröhlichkeit, Witz, Humor und lebensfrohem Brauchtum“ durch die Gassen zu ziehen. Dann schliesslich:“Kommt bald wieder“ [35]). – Es kamen ca. 30‘000 Personen zum Narrentreffen , davon ca. 3‘000 Umzugsteilnehmer. Seit 1981 wechselt der Umzug im Turnus von der deutschen zur Schweizer Seite oder umgekehrt.

Die Fasnacht hat, wie wir gesehen haben, immer ihre Höhen und Tiefen erlebt. 1991 ist als Tief in die Geschichte eingegangen (Golfkrieg: deshalb hat kein Umzug stattgefunden). An der Fasnacht 1992 erlebten die Rheinfelder wieder ein tolles Mümpfeli sowie am 28. Februar 1992 einen sehr gelungenen Guggenplausch von verschiedenen Guggenmusiken aus der Region. Wider Erwarten herrschte ein Grossandrang, lautete das Motto doch: „Kunsch au nid".

Für den 20. Geburtstag der Fasnachtsgesellschaft Rheinfelden im Jahre 1993 wünschen wir alles Gute und hoffen, dass die Frau Fasnacht noch lange jedes Jahr, am *3. Faisse*, Einzug in die Altstadt halten kann.

Anmerkungen

[1]) Lexikon des Mittelalters, München u. Zürich 1987, 4, 313

[2]) Lexikon des Mittelalters, a.a.O. 4, 316

[3]) Johannes Künzig, Fasnachtsbrauchtum im vorderösterreichischen Raum, aus: Vorderösterreich, Eine geschichtliche Landeskunde, hgg. von Friedrich Metz, Freiburg i.Br. 1976, S. 213.

[4]) Johannes Künzig, a.a.O. S. 217

[5]) Karl Friedrich Wernet, Fasnacht am Hochrhein, aus: Der Kreis Waldshut, 2. Aufl. Stuttgart u. Aalen 1979, S. 179

[6]) Ausschnitt aus Basler Zeitung Nr. 35, Montag, 11.2.1980, S.35

[7]) *Lewat,* auch *Chol-Lewat,* Raps: „Idiotikon", Schweizerdeutsches Wörterbuch, Bd.III, Spalte 1544

[8]) *Faiss / feiss,* feist - Fett von Mensch und Tieren, aus tierischen Produkten und Stoffen, von Festtagen, vgl: „Idiotikon", a.a.O. Bd.I, Spalte 1071 ff.

[9]) A. Senti, Kleinstadtfasnacht, aus „Vom Jura zum Schwarzwald" 1942, Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz, S. 62 ff.

[10]) G.A. Frey, Franz Joseph Dietschy 1770 - 1842, 1934

[11]) Volksstimme aus dem Frickthal, Nr. 17/1906

[12]) Tonbandkassetten-Interview von K.J. Rosenthaler mit O. Wegmüller, 26. März 1987

[13]) Aussagen von R. Wendelspiess und U.Hohler, FGR

[14]) „Volksstimme aus dem Frickthal", 3. Februar 1864

[15]) „Volksstimme aus dem Frickthal", Nr. 24 / 1927

[16]) Frau Clara Dürst-Hohler, geb. 1898, lebt heute in Wädenswil

[17]) vgl. NJB 1989

[18]) Angaben von Jules Rosenthaler-Hofer: Stammbaum Rosenthaler

[19]) NJB 1989, S. 122 oben

[20]) Emil Roniger, Erinnerungsblätter, Rheinfelden 1952, S. 20 - 24

[21]) Karl Weinberger, Rheinfelden vor 50 Jahren, Rheinfelden 1942, S. 76 - 79

[22]) Alle Orte an der Aare und am Rhein kennen die Fasnacht oder den Carneval.

[23]) NJB 1975, S. 60 - 63

[24]) Ganze Lauben wurden hergestellt mit Glyzinen etc., ja es gab sogar Chambres séparées.

[25]) O.Wegmüller, O. Zbinden, R.Plüss, K.Wagner, M.Keller, H. u. G. Kaeser, E. Leu, M. Bieber, M. Boppart u.a.

[26]) NJB 1992, S. 108 ff.

[27]) Benito Enderle war 1946 -1947 Präsident des Turnvereins Rheinfelden, anschliessend war dies alt Stadtammann Richard Molinari.

[28]) NJB 1961, S. 63

[29]) Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hgg von Hanns Bächtold-Stäubli unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer, Berlin und Leipzig 1929/1930, Bd.II, Spalte 1261 ff.

[30]) Ausschnitt: „Volksstimme aus dem Fricktal" , 1.3.1935

[31]) Siehe Kapitel über O. Wegmüller, S. 146 f.

[32]) Nach der Sage „Der Lälle von Rheinfelden", Nr. 164 der „Schweizersagen aus dem Aargau" S. 204 - 209 von Ernst L. Rochholz

[33]) Als Autoren der Rubrik „Rossberg Tony" zeichneten Hans Wullschleger, Emil Albiez und Klaus Heilmann

[34]) Titel vom 11. Februar 1980, BAZ; AT und FriZ vom 12.2.1980

[35]) Text aus BAZ vom 11. Februar 1980

Quellennachweis

Karl Schib, Geschichte der Stadt Rheinfelden, 1961 / Sebastian Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909 / Ernst Bröchin, Kulturhistorische Rheinfelder Chronik, Rheinfelden 1944 / Fotografien einer Stadt - Rheinfelden 1860-1940, 1980 / G.A.Frey, Franz Joseph Dietschy 1770-1842, 1934 / G. Kalenbach - Schröter, Bilder aus der alten Stadt Rheinfelden, 1903 / A. Senti, Kleinstadtfasnacht, „Vom Jura zum Schwarzwald" 1942 / A. Heiz, Kontakte 1971, Anzeiger für Möhlin - und das untere Fricktal 2 u. 3 /71